



Jens-Arne Edelmann

Das Römische Imperium im Lukanischen Doppelwerk
Darstellung und Ertragspotenzial für christliche Leser des
späten ersten Jahrhunderts
(WUNT II, 547)

Tübingen: Mohr Siebeck 2021
XV + 289 S., 84,00 €
ISBN 978-3-16-160111-8

Jörg Alexander Sandkamp (2022)

Die Monografie „Das Römische Imperium im Lukanischen Doppelwerk“ von Jens-Arne Edelmann (= E.), Pastor der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers, stellt seine 2020 von der Georg-August-Universität Göttingen angenommene Dissertation dar und setzt sich zum Ziel, sämtliche Textstellen des Ikk Doppelwerks, die einen Bezug zum Imperium Romanum aufweisen, zu untersuchen, zu systematisieren und deren Ertragspotenzial für die zeitgenössischen Leser zu erheben.

Zunächst gibt E. – nach einem Vorwort (VIIff), Inhalts- (IX-XII) und Abkürzungsverzeichnis (XIII-XV) – in Teil 1 (1-12) einen kurzen Überblick über die Forschungsgeschichte und beleuchtet die der Studie zugrunde liegende Methodik: Während frühere Arbeiten von einer apologetischen Tendenz des Ikk Doppelwerks ausgingen (1), habe die neuere Forschung die Vielschichtigkeit der Aussagen zum Imperium Romanum erkannt und neben einer positiven Haltung gegenüber Rom auch romkritische Elemente sowie die Möglichkeit eines indirekten Widerstands gegen das Imperium durch christliche Lebensgestaltung herausgestellt (2-9). Methodisch bedient sich E. der theologischen Exegese und historischen Wissenschaften (2); mit der Frage nach dem potenziellen Ertrag für die Leser folgt er einem rezeptionsorientierten Ansatz (9-12; vgl. 38-42).

In Teil 2 (13-42) rekonstruiert E. mit Hilfe von Hinweisen aus dem Doppelwerk (Lk 12,11f; 21,12-19; Apg 17,6; 24,1-21) und deren Einordnung in den historischen Kontext die zeitgenössischen Leser: Im 1. Jh. kam es, so E., regelmäßig zu lokalen Unruhen und Verhaftungen von Christen (13-21), deren Verhalten zu Irritationen führte und

die in den Städten als Außenseiter wahrgenommen wurden (29-34). Anschließend Prozesse vor Statthaltern konnten mit Freilassung, aber auch der Todesstrafe enden (21-24). E. rechnet – nachdem anfangs Unruhestiftung den verbreiteten Anklagegrund darstellte (24-26) – im späten 1. Jh. mit einem Umbruch in der Gesetzgebung und ersten Christenprozessen, in denen nun das christliche Bekenntnis unter Strafe stand (18-26). Im Umgang mit Repräsentanten Roms dürften die Christen wegen ihrer sozialen Herkunft aus überwiegend „subdekurialen Schichten“ (29) unerfahren gewesen sein (26-29.34-36). Diese „latente[...] Bedrohungssituation“ (37) sorgte in den Gemeinden und damit auch bei den zu rekonstruierenden christlichen Lesern für Verunsicherung (36f).

Teil 3 (43-201) beinhaltet die Auslegung von 39 Textstellen des Lk Doppelwerks, die explizit oder implizit vom Imperium Romanum handeln, und die Systematisierung der herausgearbeiteten Aussagen:

Die Untersuchung der Perikopen des LkEv (43-100) zeigt, dass Lk das Römische Imperium als historische Realität voraussetzt, jedoch bereits in der Vorgeschichte in seiner Macht relativiert („Gott stürzt die Mächtigen von ihren Thronen“, 1,52; *Jesus* als „*sotēr*“ und „*kyrios*“, 2,11; „*eirēnē*“ durch *Gott*, 2,14) (43-54): „Alles, was im Doppelwerk über Rom und seine Herrschaft folgt, steht unter dem Vorbehalt, dass Gottes Wirken und Sein die irdische Macht von Menschen grundsätzlich infrage stellt“ (46). Der Versuchungserzählung (4,1-13) entnimmt E., dass der Teufel in den Machtstrukturen des Imperiums wirksam sein könne (59-62; vgl. 98.183f.193-195). Die weiteren Textstellen des LkEv bieten immer wieder positive Darstellungen des Imperiums und seiner Vertreter, z.B. des Zenturios in Kafarnaum als „*Glaubensvorbild*“ (65) (7,2-10) (62-65), des Zenturios unter dem Kreuz (23,47-49) (93f) oder des Pilatus, der Jesu Leichnam zur Bestattung freigibt (23,50-56) (94f), aber ebenso negative Aussagen zur Herrschaft Roms, z.B. die Grausamkeit des Pilatus (13,1-5) (67-69) und sein Versagen im Prozess Jesu (23,1-25) (81-91), die Bedrohung der Jünger Jesu durch die Macht Roms (12,11f; 21,12-19) (65-67.75f), die Brutalität der römischen Armee bei der Zerstörung Jerusalems (21,20-24) (76f) oder die Verspottung Jesu durch römische Soldaten (23,35-38) (91-93). Folglich konstatiert E. eine „Mehrdimensionalität der Darstellung des Römischen Imperiums“ (97) im LkEv, wobei allen Texten gemeinsam sei, dass nicht das Imperium, sondern das Handeln Gottes deren inhaltliches Zentrum bilde: „Jede einzelne Perikope und das ganze Evangelium *leiten* also die Leser von der irdischen Macht des Römischen Imperiums zur Macht Gottes, die sich in Jesus offenbart“ (100).

Die Behandlung der Textstellen der Apg (100-187) ergibt, dass das Imperium hier ebenfalls den vorausgesetzten geographisch-politischen und kulturellen Rahmen der erzählten Handlung darstellt, dessen Grenzen aber wiederholt in Frage gestellt werden (2,9-11; 10,1-11,18; 13,6-12) (102-105.120-122.124-131). E. scheint in der Apg eine

vorrangig positive Sichtweise auf das Imperium auszumachen, das – abgesehen davon, dass hochrangige Vertreter selbst Christen werden (10,8-11,18; 13,6-12) (120-122.124-131) – oft als Paulus schützende Rechtsinstanz erscheine, z.B. in Ephesus (19,23-40) (153-155) oder Jerusalem (21,27-23,32) (155-160): „Je weiter die Erzählung der Apg voranschreitet, desto deutlicher stellt sich bei den Lesern der Eindruck ein, dass das Imperium zu einer Schutzmacht des Paulus wird, die ihn immer wieder vor den Angriffen seiner fanatischen Gegner bewahrt“ (181). Doch auch die Apg enthalte negative oder ambivalente Eindrücke des Imperiums, z.B. die Misshandlung von Paulus und Silas durch römische Beamte in Philippi (16,22f) (136f) oder das Verhalten der Statthalter Gallio (18,1-18) (145-151), Felix (23,33-24,27) (160-164) und Festus (25,1-26,32) (164-168). Generell beobachtet E., dass letztlich Gott, der das Imperium „in den Dienst seiner heilschaffenden Macht stellt“ (185), in jedem Handeln der Repräsentanten Roms wirkt und durch sie die Missionare leitet (184-186).

Abschließend systematisiert E. die erarbeiteten Aussagen (187-201) und siedelt sie grundsätzlich auf drei Ebenen an: Erstens stelle Lk das Imperium als vielschichtige irdische Realität dar, zweitens mache er vor dem Hintergrund des Imperiums Aussagen zur Herrschaft Gottes durch den erhöhten Jesus und drittens entfalte er ethische Optionen angesichts der Herrschaft Roms (188). Auf diesen Ebenen findet E. insgesamt acht Aspekte der Imperiumsdarstellung im Ikk Doppelwerk: „Lukas erkennt die Realität des Imperiums an. Er schätzt Rom wert als Schutzmacht und Rechtsinstanz. Er weiß um das Imperium als Kulturraum. Er benennt auch negative Züge einzelner Repräsentanten. Er weiß um die Macht des Teufels in imperialen Strukturen, aber auch um Gottes Wirken in der Geschichte. Er verkündigt die Macht Gottes, die sich durch den erhöhten Jesus und im Heiligen Geist manifestiert und die Christen zu christlichem Verhalten ermächtigt“ (200f).

In Teil 4 (203-217) erhebt E. das Ertragspotenzial für die Leser des späten 1. Jh. und weist darauf hin, dass die vielfältigen Perspektiven auf das Imperium je nach Situation der Leser unterschiedliche Anknüpfungspunkte bieten konnten (203): Berichte von Unruhen konnten die Leser veranlassen, sich mit den Ursachen der Konflikte, den gängigen städtischen Verfahren oder den Beweggründen der Behörden vertraut zu machen (204-206). Für Leser in Konflikt- oder Verfolgungssituationen dürften viele Texte „Trostpotenzial“ (211) besessen haben (204.206.211). Zu zuversichtlich ist E. m.E. allerdings, wenn er etwa die von Lk gestalteten Prozessschilderungen als konkrete „Hilfestellungen im Umgang mit beiden Prozessformen: dem Christenprozess und dem Prozess aufgrund der Anklage wegen Aufruhrs“ (207) oder Paulus' souveränes Auftreten vor Statthaltern als direktes Vorbild für das Verhalten der Leser ansieht: „Ein gefangener Christ braucht sich nicht zu verstecken, sondern hat die Möglichkeit, in der bedrängenden Situation eines Prozesses auf Augenhöhe mit Imperiumsvertretern zu sprechen“ (208; vgl. 214). Darüber hinaus hatten die Texte laut E. das Potenzial, die Leser „von der Herrschaft Roms zur Herrschaft Jesu zu führen“ (212), zu einem

christlichen Leben unter römischer Herrschaft zu ermutigen und zu zeigen, dass die gegenwärtige Bedrohungssituation kein Grund zur Verleugnung des christlichen Glauben ist (213-217).

Teil 5 (219-224) bietet eine Bündelung der Untersuchungsergebnisse: Da das Imperium nie das inhaltliche Zentrum der untersuchten Perikopen bilde und Lk stets die Botschaft vermittele, dass Gottes Macht diejenige Roms überbietet, könne das Ik Doppelwerk den durch das Imperium verunsicherten Lesern Sicherheit geben, sie zum Glauben führen und ihnen Möglichkeiten christlicher Lebensgestaltung aufzeigen.

Im Anhang der Studie finden sich ein Quellen- und Literaturverzeichnis (225-251) sowie ein Stellen- (253-271), Autoren- (273-278) und Sachregister (279-289).

Fazit: Die Studie gewährt durch die Auslegung sämtlicher Textstellen mit Rom-Bezug und die Systematisierung ihrer vielfältigen und teils ambivalenten Aussagen einen guten Überblick über die Darstellung des Römischen Imperiums im Ik Doppelwerk. Die Textinterpretationen, die häufig aus theologischer Perspektive erfolgen, spiegeln allerdings nicht immer den aktuellsten Stand der exegetischen Forschung wider, was u.a. der Tatsache geschuldet sein dürfte, dass E. nur wenig und z.T. ältere Sekundärliteratur konsultiert und auf eine Auseinandersetzung mit (abweichenden) Forschungspositionen weitgehend verzichtet. Spannend ist die Frage nach dem Ertragspotenzial der Aussagen für zeitgenössische Leser, auch wenn m.E. nicht alle Annahmen gleichermaßen einleuchten.

Zitierweise: Jörg Alexander Sandkamp. Rezension zu: *Jens-Arne Edelmann. Das Römische Imperium im Lukanischen Doppelwerk. Tübingen 2021*
in: bbs 5.2022
https://www.bibelwerk.de/fileadmin/verein/buecherschau/2022/Edelmann_Roemische-Imperium.pdf